

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
\$2.00 pro Jahrgang.
Einzeln Nummern 5 Cts.
Auftragungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einpaltig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.
Kontaktriken werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erfolglose katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.
14. Jahrgang. No. 50. Münster, Sask., Mittwoch, den 30. Januar 1918. Fortlaufende No. 726.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every
Wednesday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal notices 12 cts. per line nonpa-
rill lat insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Keine kriegerischen Ereignisse von Bedeutung fanden im Laufe der Woche an irgend einer Front statt. Alle Aufmerksamkeit ist auf die Friedensausichten gerichtet. Graf Czernin, der österreichische Minister des Auswärtigen, und Graf Hertling, der deutsche Reichskanzler, haben große Reden über die Friedensbereitschaft der Centralmächte gehalten. Die erstere scheint bei den Alliierten ziemlich Anklang gefunden zu haben. Hertlings Rede hat dagegen sowohl bei den Alliierten, wie auch bei der deutschen Junkerpartei angefohlen. Die letztere war sie zu kriegerisch, der letztere nicht kriegerisch genug. Die führenden Staatsmänner der großen kriegsführenden Länder scheinen also sich allmählich einander mehr in ihren Ansprüchen zu nähern. Vielleicht kommen sie zuletzt doch so weit, daß sie eine Basis finden für Verhandlungen, welche schließlich zu dem langersehnten Frieden führen.

London, 20. Jan. — General Sir Beachamp Duff, der von 1913 bis 1916 Generalbefehlshaber der britischen Truppen in Indien war, und unter dem der Khet-el Amara-Feldzug so unglücklich ausging, wurde gestern Morgen in seinem Bett in einem Westend Klub tot aufgefunden. Sein Sohn glaubt, daß er eine zu große Dosis eines Schlafmittels genommen habe.

London, 20. Jan. — Nach einer Depesche aus Paris, sollen 100,000 Mann in Wiener Neustadt (Österreich) an den Ausmarsch gegangen sein. Vielerorts haben Demonstrationen welche Berlin feindlich sind stattgefunden, da das letztere Österreich zur Fortsetzung des Krieges zwingen wolle.

New York, 20. Jan. — Durch die von der Regierung angeordneten Zwangsfeiertage hat sich die Kohlenlieferung soweit gebessert, daß gestern zum erstenmal seit einiger Zeit mehr Schiffe abfahren konnten, als hier ankamen. Die Zahl der durch Kohlenmangel an der Abfahrt mit Verzögerung für die Alliierten behinderten Schiffe im hiesigen Hafen ist jetzt gesunken.

Petersburg, 21. Jan. — Die hiesige japanische Gesandtschaft hat amtlich den Bericht bementiert, daß japanische Truppen in Wladiwostok gelandet wurden.

Kopenhagen, 21. Jan. — Der Berliner Lokal-Anzeiger sagt, daß wenn Trothy bei der erneuten Zusammenkunft am 30. Januar in Brest-Litowsk nicht die Bedingungen der Mittelmächte annehmen wolle, die Verhandlungen abgebrochen werden würden.

Amsterdam, 21. Jan. — Nach heftigen Berichten aus Brest-Litowsk, haben die dortigen Verhandlungen zwischen den Centralmächten und der ukrainischen „Volksrepublik“ zu einer Einigung über die Prinzipien auf Grund derer der Frieden geschlossen werden soll, geführt. Somit ist die Republik durch die Centralmächte anerkannt worden.

Petersburg, 21. Jan. — In einem hier erschienenen Interview sagte der österreichische Minister des Auswärtigen, Czernin, daß, wenn es nicht zu einem Frieden komme, die Schuld nicht daran liege, daß Österreich Anreizungs-Gelüste habe. Österreich wolle nichts von Rußland, weder Gebiete, noch Entschä-

digungen. Es wolle nur die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen, welche dauernd und auf gegenseitiges Vertrauen begründet seien.

London, 22. Jan. — Sir Edward Carson, der Führer der Orangeleute und Minister im britischen Kabinet, hat resigniert, und die Entlassung wurde ihm gegeben. Man glaubt, daß die Resignation ein Zeichen sei, daß der seit Monaten tagende Konvent der Irländer sich nicht einigen konnte.

Rom, 22. Jan. — Gen. Sztogor Boroewic ist zum Nachfolger des Erzherzogs Eugen als Oberbefehlshaber der teutonischen Armeen an der norditalienischen Front ernannt worden. Man glaubt hier, daß dies eine bedeutende Aenderung in der Art der Kriegsführung verursachen wird.

London, 22. Jan. — Bonar Law sagte heute im Haus der Gemeinen, daß die Regierung General Smuts direkt beauftragt hatte, die Dokumente bezüglich des Feldzugs gegen Cambrai zu prüfen, und einen Bericht darüber einzureichen. Smuts habe dies getan, und die Regierung habe den Bericht gutgeheissen.

London, 22. Jan. — Das Kriegsamt wird von der Daily Mail auf Befragte wegen des Smuts-Berichtes angegriffen. Dieselbe sagt, daß die Zeitung der Offensive gegen Cambrai sehr ungeschickt war, und daß die Briten bei derselben 130 ihrer „Tanks“ verloren. Oberst Kepington, der Militärberichterstatter der Times, hat seine Stelle niedergelegt, wie er sagt, im öffentlichen Interesse. Es habe die Regierung das Vertrauen des Volkes verloren, und wenn sie so weiterfahre, so werde sie sowohl die Armee als auch die Marine ruinieren. Das große Verbrechen der Regierung sei, daß sie dem Volke die Wahrheit vorenthalte.

London, 22. Jan. — Auf die Frage des Sir Richard Cooper im Hause der Gemeinen, wie es möglich sei, daß deutsche Tauchboote in der Nordsee operieren können, antwortete McLamara, Untersekretär der Admiralität, daß er nicht zugebe, daß britische Tauchboote nicht vor den deutschen Häfen operieren könnten. Die Verhältnisse seien aber anders. Da Deutschland keine Handelschiffahrt mehr habe, könne es den Eingang zu seinen Häfen mit Minen belegen, während England seine Häfen wegen der Schiffahrt frei von Minen halten müsse.

New York, 23. Jan. — Der Irish World, dem Gaelic American, und dem Freeman's Journal, drei irisch-amerikanischen Zeitungen, ist die Erlaubnis zur Benützung der Post entzogen worden.

Ottawa, 22. Jan. — Dadurch daß die beiden Unionkandidaten für das Parlament in Halifax per Acclamation gewählt wurden, haben die Unionisten soweit eine Mehrheit von 45. Sie zählen nämlich 139 gegen 94 Liberale im neuen Parlament.

Washington, 22. Jan. — Die Admiralität berichtet, daß, als das amerikanische Kanonenboot „Monocacy“ am 17. Jan. 50 Meilen oberhalb Yokow in China auf dem Yangtse Kiang Fluß kreuzte, es aus Versehen Schiffe beschossen wurde und

das Feuer zurückgab, bis die Angreifer schwiegen. Ein Amerikaner wurde tödlich, ein anderer leicht verwundet.

Ottawa, 22. Jan. — Gestern hat Lebensmittellkontrollleur Hanna die Ausfuhr von Sämereien aus Canada verboten. Auch die Zuckerausfuhr ist verboten worden.

Wien, 23. Jan. — Am Sonntag erklärte Premier Seidler, daß es der Wunsch des Kaisers sei, sofort Frieden zu schließen. Wenn es aber jetzt unmöglich sei, einen anderen Frieden zu schließen als eventuell einen Separatfrieden mit Rußland, so sei dies die Schuld der Entente-mächte. Diese Erklärung, welche den Arbeiterführern gegeben wurde, hat befriedigt, und die Ausstände sind beendet worden.

London, 23. Jan. — Lord Rhonda, der Lebensmittellkontrollleur für England, hat angeordnet, daß in London Dienstag und Freitag jeder Woche fleischlose Tage sein sollen. In anderen Orten sollen Mittwoch und Freitag fleischlose Tage sein. Die Order betrifft alle Hotels, Restaurationen, Kaffeehäuser und andere öffentliche Orte, und tritt sofort in Kraft. Milch darf nicht als Getränk gebraucht werden, außer von Kindern unter dem Alter von 10 Jahren. Zwischen 5 und 10.30 Uhr Vormittags darf keinerlei Fleisch verkauft werden. Die Gäste müssen für ihren Tee oder Kaffee den Zucker selbst mitbringen. Die Order gibt genau an, wie viel Fleisch, Brot, Mehl und Fettstoffe per Maßzeit an die einzelnen Häfte bei jeder Mahlzeit verabfolgt werden dürfen. Nur 1½ Unzen Fettstoffe pro Tag und Person dürfen verabfolgt werden, wovon die Hälfte Butter oder Oleomargarine sein darf. Fleisch gibt es wöchentlich nur 30 Unzen (beim 2 Pfd.), Brod 4 Pfd., Mehl 12 Unzen, Zucker für Speisebereiung 2 Unzen und für den Tisch 6 Unzen, Butter oder Fett 8½ Unzen, 2½ Unzen Geflügel oder Wildpret werden gleich 1 Unze Fleisch gerechnet, und 4 Unzen Brod gleich 3 Unzen Mehl. Öffentliche Speiseplätze welche keine Mahlzeiten zu einem höheren Preis als 14 Pence verabfolgen, brauchen fleischlose Tage nicht zu beobachten.

Washington, 23. Januar. — Die französische Regierung hat von der brasilianischen die 30 deutschen Schiffe für Kriegszwecke gedatert, welche bei Brasiliens Eintritt in den Krieg in brasilianischen Häfen lagen. Dieselben haben eine Tonnage von etwa 120,000.

Washington, 23. Januar. — Die Regierung hat ein Embargo auf alle Fracht, ausgenommen Lebensmittel, Brennstoffe und Munition gutgeheissen, welches über die Philadelphia & Reading und über die Pennsylvania Linien östlich von Pittsburg verhängt wurde. Das Embargo wurde verhängt, um die Frachtkongestion zu heben.

London, 23. Jan. — Bonar Law, der Reichschatzkanzler, erklärte heute im Haus der Gemeinen, daß die durchschnittlichen täglichen Ausgaben in den am 19. Jan. endenden sieben Wochen sich auf £7,517,000 (\$35,500,000) beliefen.

London, 23. Jan. — Auf einer Versammlung der Wegger von Harrow erklärte ein Mitglied, daß Fleisch so rar sei, daß die Behörden ihn ersucht hätten, Pferde zu schlachten. Er habe damit diese Woche

begonnen, 100 Stück zu schlachten. Nordland möge Pferdefleisch viel leicht nicht recht munden, aber es sei nichts anderes zu machen.

Halifax, 24. Januar. — Bei der amtlichen Untersuchung über das große Unglück dahier, kam heute aus Tagelicht, daß die Marinebehörden absolut keine Regeln aufgestellt hatten, über den Verkehr von Munitionsschiffen im Hafen von Halifax, sondern daß diese sich eben so frei bewegen konnten wie andere Schiffe.

Rom, 24. Jan. — Nach dem amtlichen Bericht wurde im Laufe der vergangenen Woche nur ein kleines italienisches Segelschiff verfehrt. Ein Dampfer wurde erfolglos angegriffen.

London, 24. Jan. — Nach dem amtlichen Bericht wurden in der vergangenen Woche 6 britische Handelschiffe von über 2 von unter 1000 Tonnem verfehrt.

London, 24. Jan. — Vor drei Wochen wurden zwei Dampfer im Mittelmeer verfehrt, wobei 718 Menschenleben verloren gingen, wie heute im Unterhause erklärt wurde.

Amsterdam, 24. Jan. — Wie aus Wien berichtet wird, ist Feldmarschall von Hofer, ehemaliger österreichischer Generalstabschef, gestorben.

London, 24. Jan. — Der Lebensmittellkontrollleur, Lord Rhonda, sagte heute in einem Interview, daß England 75,000,000 Buhels Weizen aus den Ver. Staaten benötige. Die Lebensmittelfrage sei zwar ernst, aber mit passender Eintheilung werde man durchkommen, ohne den Gesundheitszustand des Volkes zu schädigen.

Petersburg, 24. Jan. — Bei der letzten Sitzung der Friedenskonferenz erklärten die deutschen Bevollmächtigten, daß Rußland und die Ostseeprovinzen von Rußland aufgegeben werden müssen, oder die Deutschen würden innerhalb einer Woche die Offensive aufnehmen und Neval belagern. Die Konferenz wurde vertagt, um Rußland Zeit zu geben sich die deutschen Bedingungen zu überlegen.

Rom, 24. Jan. — Es wurde festgestellt, daß die Deutschen an der norditalienischen Front hinter dem Monte Tomba vom Padoe westwärts Gelände geräumt, und sich an den Monte Spionzia zurückgezogen haben.

London, 24. Jan. — Aus Wien wird über Kopenhagen gemeldet, daß infolge des Ausstandes viele große Fabriken die Arbeit noch nicht aufgenommen haben. Die Wiener Reichspost sagt, daß der Streik milder sei, daß die verringerten Mehlrationen fort dauern werden, und die Friedensverhandlungen zu Brest-Litowsk um keinen Schritt vorgebracht seien.

Ottawa, 25. Jan. — Es heißt, daß die Regierung beabsichtige, alle Leute welche Exemption erlangt haben von Zeit zu Zeit wieder vorzuladen, um von Neuem ihre Gründe für Exemption zu prüfen.

Stockholm, 25. Jan. — Depeschen aus Helsingfors melden, daß die Lage in Finnland kritisch ist. Auf russische Rote Garden, zum Teil durch russische Militär unterstützt, verursachen vielerorts Unruhen. In Wiborg kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen die finnische Miliz, durch Landleute unterstützt, die Oberhand behielt.

London, 25. Jan. — Oberst Kepington, früher Militärberichterstatter der „Times“, und jetzt in gleicher Stellung bei der „Morning Post“, greift den Premier Lloyd George sehr heftig an, indem er ihm vorwirft, daß er die Zeit für die Stärkung der Westfront verstreichen lasse, ohne Genügendes zu tun. Der Premier habe nicht den Mut, dem Publikum die Gefahr der Lage zu eröffnen. Deutschland habe jetzt mehr Divisionen an der Westfront, als alle Alliierten zusammen, einschließlich der italienischen Front. England müsse größere Anstrengungen machen. Bis jetzt betrügen die britischen Gesamtverluste nicht viel mehr als die Zahl der französischen Gefallenen allein.

London, 25. Jan. — Graf Czernin, der österreichische Minister des Auswärtigen, erklärte in einer Rede vor dem Reichstag, daß Österreich sich entschlossen habe, mit Rußland Friedensverhandlungen zu pflegen auf der Basis von keinerlei Annexionen und keinerlei Entschädigungen, und er sei der Ansicht, daß der Friede zu Stande kommen könne, wenn sich Rußland auf demselben Standpunkt verhalte.

Ottawa, 25. Jan. — Lebensmittellkontrollleur Hanna hat seine Resignation eingereicht, welche auch von der Regierung angenommen wurde. Als Grund gab er an, daß das Amt ihn ganz und gar in Anspruch nehme, so daß er seine eigenen Interessen vernachlässigen müsse. Zu seinem Nachfolger wurde Herr H. A. Thomson von Victoria, B. C., welcher bisher Gehilfe Hannas war, ernannt.

London, 25. Jan. — Amtlich macht die Admiralität bekannt, daß bei dem neulichen Seekampf vor den Dardanellen beim Untergang des Monitors „Maglan“ 220 Mann von dessen Besatzung ums Leben kamen. 14 Mann wurden verwundet.

Berlin, 25. Jan. — Ein Wiener Telegramm vom Mittwoch sagt, daß in allen Fabriken ohne Ausnahme die Arbeit wieder aufgenommen worden ist, und der Streik zu Ende sei.

New York, 25. Jan. — G. E. Thomson, Vorsitzender des „Proletariat“ Komitees der „Am. Labor Society“, sagte gestern, daß die Ver. Staaten seit Ausbruch des Krieges mit Deutschland 14 Espione hingerichtet haben.

Petersburg, 25. Jan. — Generalmajor B. Bruewitsch, Chef des Generalstabs der russischen Armee, sagt in einem Bericht an Oberbefehlshaber Krylenko, daß die Armeekorpsorganisation vollständig demoralisiert seien. Die Offiziere haben keine Erfahrung, und die Aufrechterhaltung der Disziplin sei unmöglich. An vielen Stellen der Front seien keine Mannschaften. Stellenweise gebe es nur 20 Mann zu der Meile. Die Reservisten weigern sich, in die Gräben zu gehen, und die Soldaten desertieren massenweise. Die Verbindungen seien unterbrochen, und wenige Pferde stehen zur Verfügung. Die Drahtverhaue sind zerstört worden, um den Austausch von Waren und Freundschaftsbeziehungen zu erleichtern. Manche besetzte Punkte sind zerstört worden, so daß es selbst guten Truppen unmöglich wäre, die gegenwärtigen Linien zu halten. Die einzige Aussicht, Stand zu halten, würde durch einen Rückzug nach

natürlichen festen Stellungen und Reorganisation unter richtigen Führern in den neuen Stellungen geboten.

Amsterdam, 25. Jan. — Western hielt der deutsche Reichskanzler, Graf von Hertling, seine lange ersehnte große Rede über die Friedensverhandlungen vor dem Hauptauschuß des Reichstages. Er sagte, daß er hoffe, die Verhandlungen mit Rußland würden zu einem guten Ende führen. Besser seien jedoch die Aussichten mit der Ukraine zu einem Friedensschluß zu kommen. Die Hoffnungen, daß die Entente-verhandlungen sich an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk beteiligen würden, haben sich nicht erfüllt, dagegen seien Erklärungen von zwei Entente-Staatsmännern, nämlich von Lloyd George und Präsident Wilson erfolgt. Hertling beleuchtete diese Erklärungen dann näher. Er sagte, daß er gerne anerkenne, daß Lloyd George einen anderen Ton als früher angeschlagen habe. Er gebe sich nicht mehr den Beschimpfungen hin wie früher. Er, Hertling, könne jedoch aus Georges Rede nicht ein ernstliches Verlangen nach Frieden, oder selbst eine freundliche Stimmung herausfinden. Der Gedanke, daß er über Deutschland zu Bericht legen müsse, welches mit allen möglichen Verbrechen bedeckt sei, komme in der Rede immer wieder zum Vorschein. Hertling verbreitete sich des längeren über die Vorgeschichte des Krieges. Er legte dar, daß, seit Deutschland, nach seiner Einigung infolge des Krieges von 1870, sich emporkzuschwingen begann, seine Nachbarn und England es mit scheelen Augen betrachtet haben, und daß König Edward durch seine Einreisungspolitik Deutschland an seinem Aufschwung zu hindern suchte. Bezüglich des Elb-Adrienganges sagte der Kanzler, daß Frankreich kein Recht gelte, sich durch die Einverleibung dieses Landes mit Deutschland, Elb-Adrienganges habe eine zum weitesten großen Teil deutsche Bevölkerung, welche durch Frankreich annektiert worden war. 1871 sei eigentlich nur eine „Diannektion“ vorgenommen worden. Bezüglich Wilsons Rede sagte Hertling, daß Deutschland manche Punkte gerne unterschreibe. Dann nahm er die Punkte von Wilsons Rede einzeln durch. Mit den ersten vier Punkten (Abkündigung geheimer Bündnisse, Freiheit der Meere im Frieden und im Krieg, Abschaffung ökonomischer Hindernisse zwischen den verschiedenen Ländern, Einschränkung der Armerung) erklärte sich Hertling vollständig einverstanden. In einzelnen Punkten wünscht er sogar weiter zu gehen als Wilson. Bezüglich des fünften Punktes (Regelung des kolonialen Besitzes) meint er, daß dies auf Schwierigkeiten stoßen würde, besonders von seitens Englands. Auch Deutschland verlange eine Neuordnung der kolonialen Besitzungen. Ueber den sechsten Punkt (Näherung russischen Gebietes) sagte er, daß, da die Entente-mächte nicht an den Friedensverhandlungen mit Rußland teilnehmen, diese Frage nur zwischen Rußland und den Centralmächten zu regeln sei. Ueber den siebenten Punkt (die belgische Frage) sagte er, daß es niemals in deutschen Programm lag, Belgien zu annektieren. Daher sei die belgische Frage (Fortsetzung auf Seite 8.)

an sich. Die Dame wollte unerkannt bleiben, das glaube ich sicher. „Sonderbar — hatte der Herr davon gesprochen, daß er Besuch erwartete?“

„Rein, aber er hielt sich fast immer im Hause oder in dessen Nähe auf, erkundigte sich auch mehrere Male bei seiner Rückkehr von irgend einem Spaziergang, ob jemand nach ihm gefragt habe. Gleich am Morgen nach dem Tage, an welchem er den Besuch empfangen hatte, reiste er ab.“

Der Affessor und der Kommissar blickten einander fragend an. Keiner aber sagte ein Wort. Nach einer Weile forderte ersterer den Hotelier auf, in seinem Berichte fortzufahren.

„Sie erklärten sich auch diesmal bereit, dem Herrn das begehrte Quartier zu bewilligen, was weiter?“ „Ja, ich hatte keine Veranlassung, das Gesuch abzuschlagen, vor allem deshalb nicht, weil es sich nur um eine Nacht handelte. Uebrigens muß ich meine vorhin gemachte Angaben in einem Punkte berichtigen. Ich habe gesagt, der Herr und die Dame betraten mein Lokal, das ist nicht ganz richtig. Sie kamen in einer Droschke gefahren.“

„Woher?“ „Vom Bahnhof ober aus der Stadt.“

„Fiel Ihnen das Betragen der beiden gegeneinander auf?“

„Erst nicht, sie schienen hungrig und durstig zu sein und aßen und tranken mit gutem Appetit. Ich befand mich gerade selbst im Warten, und gerade weil mir der Herr noch in Erinnerung war und ich an das Rendezvous mit der fremden Dame dachte, warf ich von Zeit zu Zeit einen Blick nach ihm. Wenn ich vermutet hatte, es mit einem Liebespaar zu tun zu haben, so strafe ich Verhalten diese Vermutung. Der Herr sah nichts weniger als glücklich aus — hörte nur halb auf das Gepläuber seiner lebhaften Gefährtin, gab nur einflüßige und, wie es mir nach seiner Miene vorkam, nicht immer liebenswürdige Erwiderungen, ja, es schien mir, als sei ihm an der Gesellschaft der Dame ganz und gar nicht viel gelegen.“

„Haben Sie noch weitere Beobachtungen gemacht?“

„Nicht viel. Die beiden nahmen später im vorderen Teile des Gartens die prachtvolle Aussicht auf das Tal in Augenschein. Ein Kellner hörte, wie sie, anscheinend ganz friedlich in den herrlichen Nubst verloren, auf die Brustung gelehnt, sich angelegentlich miteinander besprachen. Es klang aber mehr wie ein Streit als wie eine Unterhaltung. Der Herr war heftig und erregt, die Stimme der Dame hatte mahnendes geklungen. Sie machten dann einen Spaziergang zusammen; als die Dame zurückkehrte, hatte sie, so behauptet das Zimmermädchen, welches sie hinaufbegleitete, rotgeweinete Augen.“

„Das deutet allerdings auf eine Auseinandersetzung. Wie benahm sich die beiden am nächsten Tage? Der Herr scheint doch noch bis zum Abend geblieben zu sein?“

„Vormittags haben beide ihr Zimmer nicht verlassen. Erst gegen zwölf Uhr klopfte der Herr an die Tür der Dame, wahrcheinlich um sie zum Mittagessen abzuholen. Er hielt sich dann eine ganze Stunde in ihrem Zimmer auf. Das Mädchen hat gesehen, wie er hineinging und sah eine Stunde später die beiden herauskommen. Nachmittags saßen sie im Garten, haben aber nur wenige Worte zusammen gewechselt. Die Dame erkundigte sich dann nach dem Abgang der Eisenbahnzüge von hier in der Richtung nach Eisenach.“

„Nicht nach T.“

„Rein. Sie erklärte, mit dem um sieben Uhr hier abgehenden Zuge abreisen zu wollen und ließ sich durch den Kellner einen Wagen bestellen. Um einhalb sieben Uhr fuhr sie ab, nachdem sie vorher von ihrem Begleiter ziemlich frohigen Abschied genommen hatte. Sie reichte ihm nur die Hand und sagte in anscheinend leichtem Tone: „Lebewohl, laß es dir gut gehen. Er antwortete nur ein paar Worte, die ich aber nicht verstehen konnte, obwohl ich ganz nahe stand, da ich doch natürlich meine Wirtspflicht erfüllen und die Dame an die Droschke begleiten mußte.“ (Fortf. folgt.)

Die Frau im deutschen Märchen.

„Gibt mir Märchen und Rittergeschichten; da liest doch der Stoff allem Schönen und Guten“, hat Schiller drei Tage vor seinem Tode in der Nacht in den letzten Stunden des Lebens geschrieben. Das Märchen und die Sage sind die beiden Hauptarten der Poesie. Das Märchen ist die Poesie der Kindheit, die Sage die Poesie der Jugend. Das Märchen ist die Poesie der Kindheit, die Sage die Poesie der Jugend. Das Märchen ist die Poesie der Kindheit, die Sage die Poesie der Jugend.

Wie festlich ist es da, sich ein Bild davon zu machen, welcher Art der Mann und die Frau im deutschen Märchen sind, welche Rolle sie spielen und welche Erlebnisse sie haben. Das ist es denn merkwürdig zu sehen, daß hier in den Märchen die Kunst in der That ganz international ist, denn nicht die Menschen einer Klasse, eines Volkes werden im Märchen geschildert, sondern der Mensch in seiner Allgemeinheit und in seiner Ewigkeit. Nicht die deutsche Frau lernen wir im Märchen kennen, sondern die Frau überhaupt, und zwar die Frau in ihren einfachsten, allgemeinsten Erscheinungen, so wie sie überall und zu jeder Zeit erscheint. Man kommt leicht hin aus dem Märchen ein Bild der Frau gewinnen, wie es für alle Frauen gilt und gegolten hat, denn die Frau des Märchens ist eine Frau durch das, was alle andern Frauen gemeinsam haben: sie ist kein selbstständiges Wesen in jedem Märchen, sondern sie ist immer „die Frau“ während wir bei der Schilderung des Mannes schon Ansätze zur genaueren Charakterisierung finden. Diese Darstellung leuchtet tief in die Geschichte der Menschheit: sie zeigt eben, daß die Frau in den ältesten Zeiten nicht so sehr in ihrer Einzelform Geltung gehabt hat, sondern als Vertreterin einer Gattung, in der Art etwa, wie man heutzutage wohl noch anlangt oder entschuldigend sagt: „Eine Frau ist eben eine Frau!“ Das Verallgemeinernde hängt allerdings auch mit dem Wesen des Märchens selbst zusammen: denn, wie schon angedeutet, bewegt sich in einfachen allgemeinen Linien und giebt nur dem Spiel der Phantasie ein Recht: dies ist aber mehr das Recht der unbegrenzten Möglichkeiten, also der vertieften, vereinfachten Psychologie. Wenden wir uns nun aber der Frage zu, welche Rolle die Frau im Märchen eigentlich spielt. Man möchte antworten: die Rolle einer „ex machina“ und die Rolle des sogenannten „springenden Punktes“ in der Geschichte; d. h. nimmt die Frau aus dem Märchen heraus, so ist die Handlung des Märchens (nicht dieses selbst) meistens unmöglich, indem entweder der Fortgang aufhört oder der Mittelpunkt fehlt. Der Mittelpunkt ist die Frau aber nicht insofern, als sich im Märchen alles um sie dreht, sondern sie ist meistens Mittel zum Zweck; in allen Märchen, wo Aufgaben gelöst werden müssen und der Preis der Lösung solcher Aufgaben die Frau (meistens eine Königstochter) ist, bildet die Frau den Mittelpunkt, um den sich alles dreht. Die tiefe Symbolik der Phantasie, der Natur tritt ja offenbar zutage: bei jenen Naturvölkern galt es eben erst eine Anzahl Hindernisse (eben jene Rätsel und Aufgaben) zu überwinden (zu lösen), ehe der Mann eine Frau sein eigen nennen konnte.

Was für Frauen treffen wir nun in den Märchen. (Diese Untersuchung ist nur auf die Märchen der Brüder Grimm gestützt, da diese doch den Kern aller Märchen geben.) Am häufigsten treten im Märchen wohl die Königstochter auf; zu ihnen gesellen sich die Königinnen und ihre Dienerinnen, somit erscheinen noch Gezen, sehr oft, weiße Frauen, Bauersfrauen, Weibersfrauen, Fuhrmannsfrauen, Schäfersfrauen, Müllerinnen, die Frauen und Töchter von Hirten, auch eine Grafentochter, eine Kammersfrau, sehr viele böse Stiefmütter, Desinen, Bettlerinnen. Auch die Jungfrau Maria erscheint einige Male; Großmütter und Schwiegermütter sind verhältnismäßig selten. Waschen wir uns zuerst ein Bild von den Königstöchtern und Königinnen, unter denen nur ganz wenige böslich sind. Ihre Schönheit wird allerdings auch in der allgemeinen Art geschildert; fast immer herrscht die Formel vor: „so schön, wie eine weiße Rose“, „so schön wie eine weiße Frau auf der Welt“ u. a.; selten wird ein besonderer Eindruck wiedergegeben; die Sonne, die doch so viele gesehen hat, verunmündet sich bisweilen, so oft sie ihr ins Gesicht schaut, heißt sie „Königin“. Oder: die Königin ist „gut von Herzen und schön von Angesicht und hatte einen goldenen Stern auf der Stirn“; die Jungfrau Maria, „eine schöne, große Frau“, trägt eine Krone von leuchtenden Sternen auf dem Haupt. Zur Schönheit gehören auch goldene Haare; sie vertrauen Alleiertraub dem König, ihrem Vater, der sie verheiraten will. In den „drei Bügelchen“ werden drei Königstochter als „Idun und Idun“ (Idun schön von Angesicht, Idunners die Königin, die bodde Sare ar Flah“ geschildert. Das schönste Mädchen unter der Sonne „verblendet“ natürlich alle, die um sie werben; es ist der erste Wunsch eines Mädchens, das sich drei Dinge vom Herrgott wünschen darf. („Die weiße und die schwarze Braut“) so schön zu sein und zu werden wie die Sonne, und sie wird „weiß und schön wie der Tag“. Viel eher wird sie schön, wenn es („Die Stiefmütter“) heißt: „Ich habe drei Töchter gehabt, davon die jüngste so schön, daß alle Welt sie für ein Wunder hielt. Sie war so weiß wie Schnee, so roth wie Apfelblüthe und ihr Haar so glänzend wie Sonnenstrahlen“ u. u.

Noch allgemeiner und kürzer wird aber die Schönheit abgethan; es ist schon viel, wenn es heißt: „Sie hatte ein silbernes Gesicht voll Nuzeln, strahlige Augen und rote Haare („Strahlengel“). Das Bild der Häßlichkeit ist immer das des alten Weibes: rötlichbraune Augen, runzlige, faltige Haut, eine graue oder gelbe Gesichtsfarbe und eine traurige Körperhaltung, wie auch die Heren, Diebinen, Bettlerinnen, böse Stiefmütter geschildert werden. Nur einmal wird eine „Viele“ als häger dargestellt und diese Hägerheit hat auch festlich abgefaßt, d. h. die hägeren Dinge“ ist zünftig. Von den Stiefmüttern der Frau ist selbstverwunderlich so gut wie gar nicht die Rede, nur dort, wo es zur Geschichte unumgänglich notwendig ist, so etwa in „Allerleirauh“, wo diese in der Brust drei Kleider, die wie die Sonne, der Mond und die Sterne glänzten, aufbewahrt hat und bei dem Feste durch diese schönen Kleider das Auge des Königs auf sich lenkt.

In fast allen Märchen von den Königstöchtern handelt es sich darum, wie man sie zur Frau bekommt. Es ist unmöglich, alle Arten hier auszuführen, es sei gestattet, einiges herauszuheben. Zuerst müssen die Freier in dem verunmündeten Schloße, in dem große Schätze von bösen Geistern bewahrt werden, drei Nächte zubringen (z. B. im Märchen „Von einem“, oder der Freier muß einen Ring vom Meeresgrunde holen, zehn Säde streuter Hirse auf sammeln, einen Apfel vom Baume des Lebens pflücken („Die weiße Schlange“); er muß Fischen in einem verunmündeten Walde besorgen („Das tapere Schneiderlein“) oder ein Schaden anrichtendes Wildschwein tödten („Der singende Knochen“). Drollig ist es auch, wenn der Freier mit der Königstochter um die Wette laufen muß („Zechen kommen durch die ganze Welt“); häufig sind auch Rätsel aller Art zu raten. Natürlich gelangt es den betreffenden Gauhelden der Märchen stets, die Aufgabe zu lösen; nur einmal, als der Tod („Gewatter Tod“) seine Hand mit im Spiele hat, kommt der Arzt nicht zum Ziele.

Die Brautzeit ist stets glücklich; Braut und Brautigam lieben sich immer. Es kommt ja ziemlich oft vor, daß das Schicksal Braut und Brautigam trennt, doch die Braut bleibt dem ungetreuen Brautigam treu und gewinnt ihn gerade am Tage vor seiner Hochzeit noch zurück; aber Streit und Zanf herrschen niemals.

oder die Müllersfrau in der „Nixe im Teich“ rettet ihren Mann, indem sie tren alle Befehle der weisen Frau befolgt. „Eheleiche Untreue kommt ja vor, aber sie wird dann meistens so dargestellt, als hätte die Frau keine Schuld an der Untreue, da irgendein Zaubertrick („Die drei Schlangenhäuter“) ihren Sinn verwirrt. Aus wüthlicher Wuth und Selbsthätigkeit ist nur die Frau des „Nirle“ untreu, dafür wird sie auch bestraft. Der Jüweler der Ehe ist natürlich immer das Kind; stets herrscht große Traurigkeit, wenn die Ehe kinderlos bleibt, und alles mahlige wird versucht, Abhilfe zu schaffen, was auch meistens gelingt.

Unverheiratet oder Witwer sind nur die Heren und die weisen Frauen. Das Aussehen der Heren bleibt sich immer gleich; wir kennen es als „Hänel und Grel“. Auch die Bosheit, Gemeinheit, Schleichheit, Durchtriebenheit, Hinterlist und Grausamkeit ist immer wieder dieselbe, aber wenn der oder die Nichtigkeit kommt, ohne Erfolg; das Gute überwindet immer das Böse. Ist es aber nicht bezeichnend, daß das Märchen unter den alten Frauen unvergleichlich viel mehr bösliche, gräßliche, boshafte Weiber kennt, als gute, entzogenelehter der Kindheit, wo die alten Frauen oft die Güte und Nachsicht selbst sind? (z. B. bei Wilhelm Raabe). Die helfenden Frauen, die weisen, gütigen Frauen und Feen sind zu zählen, was man von den Heren gerade nicht sagen kann, und unter den helfenden Frauen sind auch noch viele, die nur deshalb helfen, um jemand andern zu schaden. In welcher Ueberzahl erscheinen die bösen Stiefmütter! Sie mimen; betrogen, begehren alle Gemeinheiten, die sich nur denken lassen, während die guten Weiber kaum bemerkt werden. Die Verlasslichkeit dieser alten Weiber soll allerdings oft ein abschreckendes Beispiel sein.

Die ganze Psychologie der Frau im Märchen ist ja auf das Beispiel zugeschnitten. Wenn eine saule und boshafte Person geschildert wird, sieht man immer die Wohnung hindurch, nicht so zu werden. Unterhakt man aber die psychologischen Eigenschaften auf die Häufigkeit ihres Vorkommens hin, so sieht die Kennerie obenan. Nochnuß, Häßlichkeit, Bosheit, Nachsicht, Feindschaft, Unmuth, Ungehelligkeit, Ungehelligkeit, Saßheit, Eitelkeit, Stolz, Verlogenshaftigkeit bilden ein lunterbuntes Gemisch; kann kommen die guten Eigenschaften, Treue in der Liebe, Dankbarkeit, Mitleid, Güte, Nachsicht, Frömmigkeit, Mutterliebe dagegen auf. Nur die Klugheit der Frauen wird oft genug hervorgehoben, wiederholt und verpöthet. Aber ist es nicht von einer entzückenden Amuth, wenn das muthwillige Königstochterlein den Fraß als „Ollen Wasserpanischer“ anredet und ihm alles verpöthet (mit dem Hintergedanken, es nicht zu halten), wenn sie den Fraß mit zwei Fingern trägt, ihn scheinbar gehorham anständig behandelt, dann aber in die Ehe legt und schließlich an die Wand wirft? So kommt auch die Kame zu ihrem Rechte.

Man sieht nun schon deutlich, wie die Frau im Märchen behandelt wird: sie spielt keine Rolle darin und ist im ganzen auch eine durchaus gute Rolle, obwohl das Märchen oft boshafte Weiber schildert; aber diese gehören ja zu den Heren, also in das Reich der Phantasie. Die Frauen sind ja auch von jeder die trawelten Hüter des Märchens gewesen, und wenn wir heutzutage noch einen so reichen Schatz von Märchen besitzen, so verdanken wir es ihnen allein; unsere eigene Kinderzeit weiß ja davon zu sagen. Den Frauen gehören die Märchen; um so feiner berührt da die Ehrlichkeit, wie das Märchen die Frau darstellt.

Zur Geschichte des Fingerhuts. Dieser kleine, uneren heutigen Frauen unentbehrliche Fingerhut bildet schon auf eine lange Entwicklung zurück. Wie berichtet wird, hat man schon in den ägyptischen Königsgräbern kleine Lederkuppen, die zum Schutz der Fingerzpitzen dienten, gefunden, und auch bei den Römern waren sie bekannt. In den Liebern von Walter von der Vogelweide finden sich Hinweise auf den Fingerhut, wie auch in der nordischen Mythologie, und das Wort „Fingerhut“ kommt schon in einer alten Handschrift ums Jahr 1100 vor.

Im 17. Jahrhundert kamen kostbare, mit Miniaturmalereien geschmückte Fingerhüte auf. Den ersten malte Gerbrandt von der Gedou, und alle reichen Damen wollten bald solche gemalte, mit Sprüchen verzierte oder mit Edelsteinen eingelegte Fingerhüte besitzen. Solche kostbaren Fingerhüte waren denn auch beliebt als Brautgeschenke. In den Museen sind zahlreiche wertvolle und künstlerisch geschmückte Fingerhüte aufbewahrt.

Gebetbücher.

Die Offter des St. Peters Bote enthält kürzlich eine reiche Sendung von verschiedenen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu betrieblen mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Heftform und Blatt zu sehr nützlichen Preisen. Die unten angegebene Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrags in baar, frei der Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten. Verschiedene Einbände mit Goldprägung. 20c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44: Starkes, biegsames Kalbleder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 90c
- No. 18: Feinstes Leder. Battiert. Gold- und Farbenprägung. Feingoldschnitt. \$1.50
- No. 88: Zelluloid-Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.25
- No. 113: Goldschnitt. 70c
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. No. 355: Feiner wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
- No. 27: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. \$1.30
- No. 527: Feinster wattierte Lederband in brauner Farbe. Feingoldschnitt. \$1.50
- Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. No. 5: Geprägter Leinwandband mit Rothschnitt. 30c
- No. 130: Feiner Lederband. Blindprägung. Feingoldschnitt. 80c
- No. 655: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kreuzfah auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00
- No. 755: Feinster wattierte Lederband. Eingelegte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.00
- Simmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. No. 114: Starkes, wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
- No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
- No. 99: Zechenleder-Band. Battiert. Perlmutter-Kreuzfah auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.60
- No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kreuzfah auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00
- Simmelsblüten. Westfälischer Ausgabe für Männer und Junglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten. No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Hand- und Rothschnitt. 30c
- No. 1108: Lederband. Battiert. Reiche Blindprägung. Feingoldschnitt. 90c
- No. 1112: Feines Leder. Battiert. Gold- und Silberprägung. Feingoldschnitt. \$1.20
- Lade Meum. Westfälischer Gebetbuch für Männer und Junglinge, feines Papier, 246 Seiten. No. 21: Leinwand. Goldprägung. Hand- und Feingoldschnitt. 30c
- No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Blindprägung. Hand- und Feingoldschnitt. \$1.10
- Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Großer Text. 384 Seiten. No. 472: Lederband mit geprägter Leder. Goldschnitt. \$1.00
- Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten. No. 5: Leinwandband mit Rothschnitt. 60c
- No. 3078: Lederband mit Goldprägung und Goldschnitt. \$1.20
- No. 5065: Zelluloidband mit Goldverzierung u. Goldschnitt. \$1.40
- No. 5044: Zelluloidband m. farb. Bild auf d. Leder. Goldschnitt. \$1.40

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Resonanznoten, Reichthum an Gebeten mit ausführlichem Reichthum, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster, . . . Saskatchewan.

Mit diesem Dank an den St. Peters Bote und herzlichsten Grüßen an die zahlreichen Leser

Ihr ergebener P. Fr. Bonifatius, O. F. M.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Herr Musselmann, Generalsekretär der Grain Growers, stellte letzte Woche die Behauptung auf, daß Spezialanten sich des meisten zur Einlaßtauglichen Hafers des Westens bemächtigt haben und ihn zu unerschämten Preisen halten, so daß die Regierung ihn nicht für Saatwecke kaufen kann.

In Moose Jaw bekannte sich G. und M. Powell, sowie G. Garrett des zu Parkbeg begangenen Getreidediebstahls schuldig. Einer derselben erhielt 25 Monate Gefängnisstrafe als Strafe. Die beiden andern erhielten Strafaufschub. Alle drei müssen den Wert des Getreides ersetzen.

Der Grubenarbeiter Joseph Tuffan aus Bismarck, der seine Frau seit zehn Jahren zu mishandeln pflegte, erhielt, nachdem er sie bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt und sie ihn endlich angezeigt hatte, ein halbes Jahr Gefängnis.

Ein Farmer in Quill Lake namens Albert Lavour drückte ein Gewehr gegen die Brust seiner Frau, drückte den Hahn ab und tötete sie. Hierauf versuchte er ein gleiches bei seinem Nachbar, der aber schnell davonlief. Dann richtete er das Gewehr gegen seine eigene Stirn und erschoss sich. Ob der Mann wahnsinnig geworden war, oder was ihn zu der Muttart trieb, weiß man nicht.

J. Hill, ein Russe aus dem Distrikt von Lajord ist wegen Getreidediebstahls verhaftet worden. Er soll, wie es heißt, von der Farm der Brüder Galloway Schrotfrüher gestohlen haben. Die Polizei, die auf eine Benachrichtigung von dem Diebstahl hin sofort die Untersuchung aufnahm, entdeckte, daß frische Schlittenspuren von der Galloway'schen Farm nach dem Hofraum von Hill führten.

Das A. Wickstrom hatte das Grundstück, in McArthur's Holzfall-lager, 70 Meilen nordöstl. von Tisdale, von einem niederfallenden Baumstamm erschlagen zu werden. Seit Beginn des Jahres sind in Saskatchewan Bestrafungen wegen Verstoßes gegen das Alkoholgegesetz ausgesprochen worden, die an Strafgebern eine Summe von nicht weniger als \$675.00 eingebracht haben. Außerdem sind 18000 halbtägige Getränke im Werte von \$775.00 beschlagnahmt und vernichtet worden.

Alberta.

Ein großes Sanatorium für Schwindlichtige, das \$400,000 kosten wird, und zu dem die Provinz die Hälfte der Summe beisteuert, soll bei Kanaekis, unfern Banff, erbaut werden und dreihundert Patienten, vorzugsweise Soldaten beherbergen können. Mit der Errichtung des Gebäudes wird sofort begonnen werden.

Gesellschaft Rehnentstücke, die heimlich geschickt nachgemacht sind, sind in Edmonton im Umlauf und zwar haben die Faltschmünzer zum meißt Kinder benutzt, um die Geldstücke in Umlauf zu bringen. Die gefälschten Geldstücke tragen das Datum des Jahres 1916 und haben einen kleineren Klang.

A. Aylroyd von Bainwright, Alta., hat für einen Waggon Weizen, den er zum Verkauf gebracht hat, und der No. 1 Northern grade, eine Summe von \$3,751.25 empfangen.

Nach Keimproben, die mit leistungsfähigen Weizen und Hafer von der Samenabteilung der Provinzialverwaltung gemacht worden sind, ist die Keimfähigkeit des Samens der letzten Ernte über dem Durchschnitt in Zentral-Alberta.

Das Süd-Alberta werden in diesem Saison mindestens 25 Millionen Hektar Getreide verschifft werden. Die Preise für Weizen sind im Vergleich zum vorigen Jahre hoch, die Preise für Hafer von guter Qualität aber das Angebot ist nicht sehr groß, mit Ausnahme von Bibern und Hochweizen.

Während der Jahresversammlung der Pferdezüchter Albertas wurde beschlossen, in der ersten Aprilwoche einen Auktionsverkauf von rein gezüchteten Pferden abzuhalten.

In Edmonton brannte der Leihstall von Farney nieder. Auch neunzehn Pferde kamen in den Flammen um, fünf konnten noch lebend herausgezogen werden. Viele Automobile sind gleichfalls verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf \$10,000 und ist nur zur Hälfte versichert.

Ein Eisenbahnunfall auf der Grand Trunk ereignete sich bei Chip Lake. Drei Passagierwagen stürzten um und lösten die Abhängen herunter, wobei fünf Personen Verletzungen erlitten, zwei derselben sind schwer verletzt.

British Columbia.

Dreihundert Tonnen in der Gegend von Kelowna gezogene Zwickeln, die in Vancouver in Kühlhäusern festgehalten wurden, sind auf Veranlassung des Nahrungsmittelinspektors Hanna durch den Vertreter derselben beschlagnahmt. Ein Viertel davon sind bereits an zu faulen, und um sie noch für den Gebrauch anzuwenden zu können, wurden sie mit Weichschlag belegt und in eine Trockenanstalt geschickt.

Manitoba.

Bis zum 30. Nov. vergangenen Jahres, des Finanzjahres der Regierung der Provinz Manitoba, sind für die an Farmer von der Regierung gelieferten Röhre an die Regierung nicht weniger als \$25,000 zurückgezahlt worden.

Die Regierung der Provinz hat beschlossen, eine Zuschlagsteuer auf alle unbewohnten und unbewohnten Ländereien in der Provinz, die zu Spekulationszwecken gehalten werden, zu legen.

In den städtischen Verbrennungsöfen in Winnipeg wurden im vergangenen Jahre 3,154,950 Pfund Restrikt und 5800 tote Tiere verbrannt.

Für den Weiterbau des Parlamentsgebäudes ist noch eine Million Dollar erforderlich, die gebort werden muß durch Ausschreibung von Schuldcheinen.

Ontario.

Auf der Dominionverfuchsfarm zu Ottawa macht man den Legehennen etwas weiß, indem im Geflügelhaus das elektrische Licht bei Dunkelwerden angebracht wird, so daß sie denken, es sei heller Tag und flüchtig das Legegeschäft fortgesetzt wird. Es wird behauptet, es würden jetzt ebensoviel Eier dort gewonnen wie im Sommer. Erst um neun Uhr abends fliegen sie jetzt auf die Stange zur Nachruhe!

Wahrscheinlich wird das Dominionparlament nicht vor dem 6. März zusammenzutreten können, hauptsächlich deswegen so spät, weil die Resultate der Stimmen, die die Soldaten abgaben, erst ungefähr Ende Januar bekannt werden.

Wie aus Ottawa gemeldet wird, hat die Eisenbahnkommission dem Ersuchen der Getreidebauer des Westens Gehör geschenkt, und bestimmt, daß die erhöhten Eisenbahnraten bis zum 1. Juni des laufenden Jahres nicht für die Verfrachtung von Weizen in Kraft treten. Bauholz dagegen unterliegt den neuen Bestimmungen, wodurch die Frachtkosten bedeutend erhöht werden.

Von den Uebersee befindlichen Soldaten und Marineangehörigen sind insgesamt 240,000 Stimmen abgegeben worden, die auf die letzte Dominionwahl anzurechnen sind.

Canada hat soviel Bomben nach England geschickt, daß sich aus dem Stahle, der dabei zur Verwendung gekommen ist, 15 Brücken über den St. Lorenz Fluß oder 66 Kriegsschiffe von 18,000 Tonnengehalt hätten bauen lassen.

Die Hochwinterprüfung des Obergerichtes von Canada beginnt am 4. Febr. In dieser Sitzung wird der Appell der Regierung der Provinz Manitoba gegen die Frachtratenverhöhung der Eisenbahnbehörde zur Entscheidung gelangen.

An einem Tage kamen bei Armour Feighis drei Flugschüler ums Leben, die Kadetten Wendies, W. J. Milne und D. E. MacMillan. Die Flugzeuge der letzteren beiden stießen in großer Höhe zusammen und fielen zur Erde.

Die neue Anlage der „Port Arthur Pulp and Paper Co.“ bei Port Arthur ist soweit fertiggestellt, daß sie in Betrieb genommen werden kann. Die Fabrik wird 50 Tonnen Papiermaße täglich zu fabrizieren in der Lage sein.

Toronto hat im letzten Jahr um 13,303 an Seelenzahl zugenommen, es hat eine Bevölkerungszahl von 473,829. Der religiöse Zensus hat folgendes Resultat: Anglikaner 141,539; Presbyterianer 93,355; Methodisten 82,453; Katholiken 52,317; Juden 31,138; Baptisten 22,112.

Quebec.

Nach dem statistischen Jahrbuch der Provinz Quebec hat deren Einwohnerzahl sich prozentualer am meisten vermehrt und zwar um 21.45% gegen 15.59% in Ontario. Die ländliche Bevölkerung macht über die Hälfte der Gesamtbevölkerung aus, die 1916 2,309,427 Seelen zählte, von denen 1,724,683 Katholiken sind, 102,684 Anglikaner, Englischen Ursprungs sind von je tausend der Bevölkerung 159 Personen und 805 pro Tausend sind Franzosen.

Beim Brande des Pelzgeschäftes engros von B. Silver & Co. in Montreal, der einen Schaden von \$30,000 verursachte, erlitten drei Feuerwehrleute Verletzungen; einer derselben brach ein Bein.

Sir Lomer Gouin wird allgemeine Prohibition in Quebec einführen, nur Biere und leichte Weine sollen gestattet sein.

New Brunswick.

Beim Fischhaden auf einer Farm auf Long Island, bei St. John, die ihnen nicht gehörte, wurden D. Cook und G. Ward vom Besitzer des Landes angeklagt.

Nova Scotia.

Katolik Ricci, der seinen Landsmann Petro Maribito ermorde hatte, büßte, in Picton sein Vergehen am Galgen. Seine Frau, die gleichfalls zum Tode verurteilt war, starb im Gefängnis.

Ver. Staaten.

Washington. Die Anordnung der Regierung betr. die Schließung aller Geschäftsbetriebe östlich des Mississippi vom 18. bis 22. Januar wurde treu befolgt. Es wurden dadurch ungeheure Mengen Kohlen gespacht, doch erlitten die Arbeiter welche gezwungen waren zu feiern eine Entbehrung an Arbeitslohn im Betrag von Hunderten Millionen Dollars.

Präsident Wilson und der Kongreß drohen miteinander in Verwicklung zu kommen. Der Präsident will das gegenwärtige System der Kriegsverwaltung beibehalten, während der Kongreß eine vollständige Neugestaltung fordert. Man erwartet einen Sieg des Präsidenten, doch wird behauptet, daß das Ringen nur der Beginn eines mächtigen Kampfes um die Oberherrschaft ist, der je zwischen der Exekutive und den legislativen Teilen der Regierung im Gange war.

Im Verlaufe der Zeugnisabgabe vor dem Senatkomitee, welches die Schiffsfrage unterrichtet, verlas der frühere Vorsitzende der Schiffsbehörde, William Dennison, einen vertraulichen Bericht dieser Behörde vom 5. Mai 1917, welcher erklärte, wenn die Zentralmächte nicht zu Lande geschlagen werden wird Deutschland innerhalb eines Jahres siegreich sein, vorausgesetzt daß die gegenwärtige Rate der Schiffszulassung gegenüber den Neubauten fortgesetzt wird.

In einer der heftigsten und sensationellsten Reden, die je im Bundesfenat geführt wurden, klagte der Vorsitzende des Komitees für auswärtige Beziehungen, Senator Stone von Missouri, die republikanische Partei an, den Krieg zu bezeugen um Politik zu spielen. Er charakterisierte Theo. Roosevelt als „den mächtigsten Agenten des Kaisers in America“.

Die kontinentale Bevölkerung der Ver. Staaten betrug am 1. Jan. 105,006,000 Seelen, wie von Sachleuten des Schatzamtes geschätzt wird.

Die Nahrungskosten im Okt. 1917 waren um 52% höher als im selben Monate 1913. Schmalz ist um 133, Maismehl 124, und Mehl um 115 Prozent teurer geworden.

Keine „beeftosen“ Tage wird es in den folgenden sechs westlichen Staaten geben: Californien, Wash-

ington, Oregon, Colorado, Nevada und Arizona. Die Nahrungsmittelbehörde hat sich davon überzeugt, daß in diesen Staaten infolge Futtermangels die Reduzierung des Viehbestandes notwendig erscheint.

Der Soldat J. L. Woodward vom Armeequartiermeister-Corps bekannte, daß er das Feuer anlegte, welches das Quartiermeister-Lagerhaus bedrohte und wodurch Lebensmittel und andere Vorräte im Werte von \$50,000 zerstört wurden.

Philadelphia, Pa. Bei einem Feuer, welches im italienischen Viertel wüthete, fanden ein Mann und drei junge Mädchen durch Verbrennen ihren Tod. Eines der Mädchen fand ihren Tod, als sie die beiden andern zu retten versuchte.

Caribon, Maine. Die sechs Kinder Charles Wards, im Alter von vier Monaten bis 10 Jahre, verbrannten in ihrem Hause. Die Mutter, die sie zu retten versuchte, erlitt schwere Brandwunden.

Tampa, Fla. Ein Boot mit 35 Arbeitern der Schiffsbauanlagen kenterte und zwischen 12 und 20 Personen ertranken.

Detroit, Mich. Das größte Rädergeschäft in der Geschichte der Stadt Detroit ereignete sich während der Geschäftszeit in einer der belebtesten Geschäftstraßen, als drei bewaffnete Männer den erkrankten Goldarbeiterladen von Ralph Dewey betreten und Diamanten und andere Edelsteine im Werte von mehr denn \$50,000 raubten.

Cincinnati. Die Trustees der hiesigen Universität beschloßen in ihrer letzten Sitzung, Herrn Prof. Martin S. Ludwick, Lehrer des Deutschen und Spanischen im Technikum der Universität zu entlassen, weil er noch nicht Bürger der Ver. Staaten ist.

Oberst Guido Agnes, der Bänder der gefährlichen Sioux Indianer, wurde als Leiche im Bett gefunden. Er wurde in 1832 in Arkansas in der Regierungsbezirk Koblens, als Sohn einer wohlhabenden Apothekerfamilie geboren.

Chicago. Nach Entscheidung des Bundesobergerichtes haben die Illinois Central Railroad und vierzig andere Bahnen den Kampf zur Befreiung der für Illinois festgesetzten Zweicents-Rate im Passagierverkehr verloren.

Im Jahre 1917 sind 920 Wirtschaften in Chicago eingegangen, was für die Stadt einen Einkünfteverlust von \$920,000 bedeutet. Dies wurde bei einer Sitzung des Finanz-Ausschusses des Stadtrates für die Erörterung des Budgetes bekannt. Anfangs 1917 hatte Chicago 7000 Wirtschaften.

Freeport, Md. Zweiunddreißig Dollars wurde in Freeport in einem Verkauf für Farmer für einen Bushel Saatmais bezahlt. Das ist dreimal so viel, als normaler Weise für den besten Grad bezahlt wird.

Milwaukee. Seit mehreren Tagen liegen in einem Holzfall-lager bei Mount 38 Arbeiter unter Bergitungs-symptomen. Schwer erkrankt in besorgniserregendem Zustande darnieder. In Verbindung mit dem Vorgang wurde ein ebenfalls im Lager arbeitender junger Burche namens Frank Zumbach in Haft genommen.

Marquette, Wis. Aus Escanaba, Mich., kommt die Nachricht von dem dort erfolgten Tod des bekannten Indianerhändlers John Sagatan. Ein Eisenbahnzug war in sein Automobil hineingefahren, wobei der Häuptling seinen Tod fand.

York, Neb. Vor vier Wochen war Miles Duffy's Ruh ver-schwunden. Kürzlich machte sie nun ihr Erscheinen in Begleitung eines Raabes. Die vier Wochen hatte sie in einem Heuhaufen verbracht, welcher über ihr zusammengefallen und sie vergraben hatte. Sie hatte sich zur Freiheit durchgeschliffen.

Beloit, Kans. Vier Meilen östlich von hier brach der Beloit-Solomon-Lokalgug der Union Pacific durch eine Brücke und stürzte in den Plum-Creek. Drei Personen wurden getödet und 26 verletzt.

Houston, Tex. Auf der Fahrt von Houston nach Dallas ist ein Personenzug der Houston & Texas Central Bahn bei Hammond gegen eine auf einem Seitengeleise stehende Güterzug-Lokomotive angecrannt. Die beiden stählernen Passagier-

waggons hinter dem Postwagen wurden durch die Wucht des Anpralles zertrümmert. Die Zahl der Getödeten wird auf 17, die der Verletzten mit 12 angegeben.

Fairbanks, Alaska. Kapitän A. Lane, der hier aus dem Arktischen Ocean kommend eintraf, berichtete, der arktische Forstler Bithalmur Steffansson habe im Frühjahr 1916 mehrere große Eiseln nordwestlich von Banksland entdeckt. Der Forstler überwintert diesmal in den nördlichen Gewässern von Bartel Island. Die entdeckten Eiseln beansprucht er für Canada.

Den verehrten Einwohnern St. Gregor's u. Umgegend

geben wie hiermit bekannt, daß wir den Leib- und Futterfall von Herrn Anton Kewring gekauft haben.

Es wird unser eifriges Bestreben sein, alle Kunden bestens zu bedienen.

Berting & Lenz, ST. GREGOR.

Kath. Lehrer oder Lehrerin bis zum 1. März gesucht. Muß neben Englisch auch Deutsch unterrichten können. Besuche um Anstellung richte man an P. Rudolph Palm, O.S.B., St. Benedict, Sask.

Confälle! Unpassungsfähigkeit! Schönheit!

Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

MELOTONE

Beim Melotone kommt die Musik von irgendeinem Melord aufs harmonischste zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gingen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzwänden gebildete Tonkammer, die wie eine Biene konstruiert ist, jedoch alle die früher verlorenen Obertöne jetzt hörbar sind. Melotone hat die Fähigkeit, alle Sorten von Melords besser zu spielen. Die Melotone Fabrik in Winnipeg ist die einzige in Westcanada. Dieses Instrument nimmt schnell die Führung über alle anderen Phonographen, und bezüglich Konstruktion, Haltbarkeit und niedrigem Preis wird es gegenwärtig von keinem übertroffen. Es bietet die größte Auswahl von Melords in Westcanada, von 20 an. Alle Instrumente werden garantiert, und Ihr Geld wird Ihnen gerne zurückerstattet, wenn nicht alles so ist wie angegeben.

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

Bruno Apotheke.

Wir empfehlen unser großes Lager in Drogen, Medizin und Chemikalien dem Publikum, und bitten, uns bei Bestellungen aller Art, die gewöhnlich in einem erstklassigen Geschäft dieser Art verkauft werden, nicht zu übersehen.

Vollständige Auswahl aller Patent-Medizinen und importierter Medizin. Wir haben noch etwa 2 Duzend Flaschen echtes Friedrichshaller Mineralwasser vorrätig, sowie auch „Aderlax“ und „Marlatt's Gallenstein-Vertreiber“.

Schul-Artikel, Schreibmaterialien im Groß- u. Kleinverkauf, Schulbücher, Gebetbücher, religiöse Artikel und dergleichen. „Victor“ und „Columbia“ Gramophons sind stets vorrätig. Große Auswahl in Gramophon-Platten, deutsche Records. Schreiben Sie an uns. Post-Aufträge werden gut ausgeführt.

W. F. Hargarten :: Bruno, Sask.

Einzigster deutscher Apotheker der St. Peters Kolonie.

Nach mehr Prämien.

Seit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben zu unerhört billigen Preisen seinen voranzubehalten Lesern vorsetzte. Unberechenbar ist das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken.

Schon öfters ist nun das Gelingen an ihr gestellt worden, auch auf dieselbe Weise

andere gute, gemeinnützige Bücher

zu verbreiten. Es ist diesem Wunsche insofern nachgekommen, als er seit Anfang des gegenwärtigen Winteres einen vorzüglichen Kriegsalmanach als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine voranzubehalten Leser ver-schonte. Dieser hat bereits einen Anklang gefunden (viele Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt), daß wir uns entschlossen haben, ein weiteres fast unerschöpfliches Vorrat von Prämienbüchern hinzuzufügen.

Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an voranzubehalten Abonnenten zu diesen niedrigen Preisen portofrei geschickt. Wer bereits für ein volles Jahr den St. Peters Bote vorausbezahlt hat, kann ebenfalls sich diese Vergünstigung zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher:

Prämie No. 16. Kriegsalmanach. Neue Auflage. Zeitungsgröße 11 bei 14 1/2 Zoll. Sehr doppelte, eine ganzseitige und dreiviertelseitige Karten & schönen Farbendruck. Abbildungen in Farben und der Flaggen aller europäischen Kriegsführenden Länder. Porträts der Herrscher dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Städte, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Volkserziehung, usw. Kein anderer zu gleichem Preis erhältlicher Kriegsalmanach kann sich mit diesem messen.

Portofrei nur 25 Cents.

Prämie No. 17. Dr. Karl Brent's deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Sollte in keinem Hause gebunden. Der Metallpreis in den B. Staaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.35

Man adressiere: St. Peters Bote, Münster, East.

Volkverein deutsch-canad. Katholiken.

Offizielle Mitteilungen.

Berammlung der Schulvorsteher Saslatohwan.

Am 21. und 22. Februar wird zu Saslatoon die jährliche Berammlung der Schulvorsteher Saslatohwan (School Trustee Convention) stattfinden unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten V. M. Pfeifen von Rusk Lake. Die meisten unserer Mitglieder des Vereins wissen nur zu gut, was diese Ankündigung für unsere katholischen und deutschen Schulvorsteher bedeutet. Doch wollen wir noch einmal die ganze Sachlage klarlegen, da es immer noch Blinde gibt, die am hellen Tage nicht sehen.

Wie wir täglich aus den Zeitungen sehen können, herrscht hierzulande eine Bitterkeit die in ihrer Wertschätzung an die berühmte „Bereinsmeierei“ im alten Vaterlande erinnert. So zwei oder drei einmal zufällig denselben Gedanken haben, da muß eine „Convention“ veranstaltet werden. Man verläßt den Tag, macht billige Fahrt aus mit den Eisenbahnen, und dann strömen Hunderte welche Geld zu viel haben aus allen Teilen des Landes herbei, zum großen Jubel der Hotelleute derjenigen Stadt, welche auszuwählen ist die „Delegates“ zu beherbergen. Man trägt stolz seine „ribbons“ auf der Brust, oft macht man auch eine Parade, dann kommt man drei- oder viermal in einer großen Halle zusammen, wo angehende Rednerreden oder solche die es werden wollen, lange Reden halten welche von niemand verstanden werden, und dafür am nächsten Tag ganze Seiten in den Tageszeitungen einnehmen. Dann macht man „Resolutions“, die schon vorher aufgeschrieben waren und natürlich „einmütig“ angenommen werden. Wählt noch einen neuen Vorstand für das nächste Jahr — und geht glücklich und heilig auseinander mit dem Bewußtsein, etwas Großes geleistet zu haben. Doch sieht man am nächsten Tag seinen Namen als „Delegat“ in der Zeitung — und die Geschichte ist vorbei — bis die nächste Convention stattfindet. So lesen wir beinahe jeden Tag von Grain Growers Convention, Women Suffrage Convention, Returned Soldiers Convention, Odd Fellows Convention, Orangemen Convention, Provincial Milk Supply Convention, Ford Owners Convention, usw. usw. Nun, die Sache wäre ja ganz harmlos, und es kann für den Farmer sicher nur gesund sein, von Zeit zu Zeit eine kleine Reise zu machen und etwas von der Welt zu sehen. Aber die Sache hat auch ihre ernste Seite. Wenn da von allen Seiten eine große Schwärz Männer zusammenkommt, so macht das hier im Lande, wo, wie es heißt, das Volk regieren soll, einen großen Eindruck auf die Regierung des Landes, welche immer bange ist, den lieben „voters“ auf die Füße zu treten. Wenn dann so eine Menschenmenge „einmütig“ eine Resolution vorbringt, wonach dieses oder jenes in der Regierung so oder so sein soll, so glauben die Gesetzgeber, die „Stimme des Volkes“, mit der so viel Unfug getrieben wird, zu hören, und richten sich in der Gesetzgebung danach. Hier nun liegt die Gefahr. Wo so eine Convention nur ein oder zwei Tage dauert, ist von einer ernsten Arbeit der Delegation selbst, oder einer ernstlichen Behandlung der Fragen gar keine Rede, alles wird im Augenblick vorgelegt und beschlossen. Das nun benutzen die professionellen Feinde dieses Landes, um solche Conventions für ihre politischen oder katholikenheerischen Pläne auszunutzen. Durch Resolutionen soll die Regierung eingeschüchtert werden, wenn sie der professionellen Heberbande, Orangemen und Ministerial Association of Saslatohwan, nicht gefügig genug ist. Haben wir doch vor einigen Jahren auf einer Berammlung der Saslat. Grain Growers in Moose Jaw drei leibhaftige presbyterianische Prediger die Plattform bestiegen sehen, um Reden zu halten, nicht etwa darüber, wie man am besten Weizen

„reisen“ könne — sondern darüber, welche Gefahr die katholischen „Foreigners“ hier seien, und wie man sie am besten zivilisieren könne.

So hat sich auch seit einigen Jahren eine „Bereinigung der Schulvorstände und Lehrer“ von Saslatohwan gebildet, welche sich bald in zwei getrennte „Conventions“ aufteilte, welche ihre Mitglieder jedes Jahr zusammenrufen. Hier war nun ein geländenes Treffen für unsere Feinde, denen schon lange unsere Schulrechte ein Dorn im Auge waren. Sie versuchten, diese Berammlung der Schulvorsteher auszunutzen um gegen die Katholiken und zwei-sprachigen Schulen zu bezwecken. Glücklicherweise, ich möchte sagen zufällig, befanden sich aber unter den Delegaten auch Vertreter katholischer und deutscher Schuldistrikte, und als man vor zwei Jahren die erste „Resolution“ einbrachte, traten sie energisch für unsere Schulfreiheit ein. Das pochte nun wenig den Hezern unter der Führung von Männern wie ein Bryan von Regina, Schulvorstand der protestantischen Public-Schule und Organisator der konservativen Partei, und in der nächsten Berammlung, voriges Jahr, wollte man diese Opposition unterdrücken. Man holte alles zusammen was man finden konnte, um eine Wehrzahl zu erreichen — doch, unsere deutschen, französischen und polnischen Vorsteher waren dort. Was geschah, wissen wir. Die „Resolutions“ wurden niedergestimmt, und dann — wählte man in den Vorstand solche Männer, welche uns Sicherheit geben, daß mit dieser Convention in Zukunft nicht mehr der Unfug oetrieben wird wie bisher. Es sind genug wichtigere Fragen zu lösen, die das Wohl unserer Schulen angehen; so viel ist da noch zu verbessern, da es wohl kaum ein zivilisiertes Land gibt, wo die Schulverhältnisse so traurig sind wie gerade hier, besonders auf den Landgemeinden — da haben die Schulvorsteher besseres zu tun als sich zum Vorteil einiger hereingekommener Politiker oder einiger borbierter Prediger auszunutzen zu lassen. Wir werden später darauf hinweisen, welche Punkte wieder auch dieses Jahr zu Hezwecken ausgenutzt werden könnten — und dann auch die einige Fragen besprechen, welche zu einer wirklichen Verbesserung unserer Schulverhältnisse führen könnten.

Die nächste Convention. Die nächste Schulvorsteher-Berammlung wird also dieses Jahr am 21. und 22. Februar in Saslatoon stattfinden. Nach der ausdrücklichen Erklärung des Schriftführers der Berammlung, Herrn McCarthy, können wieder alle drei Schulvorsteher sowie der Sekretär des Distriktes teilnehmen. Die Auslagen für die Reise werden wohl wieder auf einer Berammlung der Steuerzahler des Distriktes aus den Schulsteuern bewilligt werden können; bestimmt ist darüber meines Wissens noch nicht mitgeteilt worden.

Wer soll der Convention beiwohnen? Alle katholischen Schulvorsteher, denen das Wohl und Wehe ihrer Kinder am Herzen liegt, und die wünschen, daß ihnen ihre deutsche Muttersprache bewahrt bleibe, sollen sich eine Pflicht daraus machen, der diesjährigen Convention beizuwohnen. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß das fanatische englisch-orangistische Element dieses Jahr einen letzten Versuch machen wird, die Kontrolle über die Berammlung, die es voriges Jahr durch eigene Schuld verloren, wieder zu gewinnen. Es heißt daher wieder bereit sein, um unsere Rechte zu verteidigen. Ich rechne, wie in letzten Jahren, wieder auf die Mitglieder des Volkvereins.

An die Ortsgruppen. Die einzelnen Ortsgruppen, ob sie nun letztes Jahr geschlossen haben oder nicht, sollen dafür sorgen, daß jeder Schulvorsteher welcher zum Verein gehört oder dem wenigstens etwas an seinem Glauben und seiner Muttersprache liegt, der Berammlung beiwohne. Der Präsident der Ortsgruppe soll diese Frage bei der nächsten Vereinsversammlung vorbringen, jedoch der Volkverein so gut wie voriges Jahr, oder noch besser vertreten sei, bei der Berammlung in Saslatoon.

Bereinshalle. Es wird noch näher bekannt gegeben werden, an welchem Orte die Berammlung stattfinden wird. Wahrscheinlich werden dazu die Gebäude der Universität dienen. Der Volkverein wird nun dafür sorgen, daß außerdem für die Mitglieder des Vereins und deren Freunde ein Lokal zur Verfügung stehen wird, wo wir uns des Abends versammeln können, so wie wir es voriges Jahr in der deutschen Vereinshalle in Regina getan haben, um auch untererleits in unserer Muttersprache Fragen zu besprechen, die vielleicht wichtiger sind, als die welche auf den großen Berammlungen vorgebracht werden.

So wir achtgeben müssen. Doch auch dieses Jahr werden Fragen aufgebracht werden können, welche für uns gefährlich sind, zeitlich einige kurze Bemerkungen bei der Ankündigung der Convention in den Tageszeitungen Reginas. Da heißt es: „Einer der Hauptpunkte, welche vor die Convention in Saslatoon gebracht werden sollen, wird die Verminderung der Zahl der Schulvorsteher sowie die Zentralisation der Schulverwaltung (mehr Schuldistrikte in weniger Hände, Bereinigung der Distrikte oder Kontrolle der Municipalität über die einzelnen Schulen u. dergl. Kammerk. d. Generalleitung.)“

Hier muß acht gegeben werden. Bereinigung von Schuldistrikten, oder Uebernahme der Schulverwaltung durch die Municipalität ist der Todesstoß für unsere katholischen Landschulen. An wenig Klagen sind die Katholiken so stark, daß sie die Kontrolle über die Municipalität erhalten können. Auch befindet sich gewöhnlich eine katol. Schule inmitten von protestantischen; sobald also Schuldistrikte vereinigt werden sind wir in die Kinderheute gedrückt und haben kein Wort mehr in der Erziehung unserer eigenen Kinder mitzusprechen. Wir müssen daher unbedingt allen Versuchen widerstehen, die Schuldistrikte zu vereinigen (Consolidated Schools) oder die Rechte der Schulvorsteher an die Councilors der Municipalitäten auszuliefern. Da man nur zu gut weiß, daß man so den katholischen Schulen schaden kann, hat seit Jahren eine heftige Agitation für Consolidated Schools eingesetzt. Es ist ein Schlagwort geworden, und wie einmal unsere sieben Wärbürger hier im Lande sind, laßt Alles gleich zusammen wenn jemand mit einer neuen Sentation kommt. So wird wohl auch der Tag der Consolidated Schools kommen, da man hierzulande alles einmal probieren will, ob es praktisch ist oder nicht. Nun, wenn es so weit kommen sollte, dann bleiben zwei Wege offen: Wo wir in der Mehrzahl sind, d. h. wo mehrere katholische Schuldistrikte nebeneinander liegen, sollen wir in dem Falle den anderen zuvorzukommen und selbst Consolidierte Schulen bilden. Wo wir aber in der Minderheit sind, und eine Consolidated School errichtet wird, da sollen wir von unserem Rechte Gebrauch machen und neben diese Consolidated Public School eine „Consolidated Separate School“ bauen, dann haben wir den Teufel durch Belgebud angetrieben — und wir werden erkannt sein zu sehen, wie schnell im ganzen Lande die Begeisterung für die Consolidierten Schulen schwinden wird, wenn man sieht, daß man damit den Katholiken und „Foreigners“ doch nicht bekommen kann.

Ferner ist es beinahe sicher, wie auch schon in den letzten Zeitungen angedeutet wurde, daß ein Versuch gemacht werden wird gegen die Pfarrschulen zu agitieren. Wir müssen da zuerst selbst klare Ideen haben. Es handelt sich nicht so sehr darum, diese oder jene Pfarrschule zu schließen oder zu verstaatlichen, sondern um ein höheres Prinzip. Was auch unsere großen Staatsmänner in diesem kleinen Landchen denken, es darf nimmer vergessen werden, das große Prinzip: die Erziehung der Jugend ist das erste und ausschließliche Recht der Eltern, sie allein haben zu bestimmen wie ihr Kind erzogen werden soll, nicht der Staat. Das Einzige was der Staat tun kann ist, zu bestimmen und danach zu schauen, daß das Kind genügend Ausbildung erhält, und dann aus Staatsmitteln

d. h. durch Tages, demjenigen Eltern, welche sie benutzen wollen, die öffentliche Schule zur Verfügung zu stellen. Bester darf der Staat nicht geben. Wer für seine Kinder eine andere Erziehung wünscht, muß darin volle Freiheit haben, dieselbe Freiheit, welche der Ausübung der Religion gewährt werden muß, denn Religion und Schule sind eng miteinander verbunden. Kein Staat hat das Recht, den Kindern eine Art der Erziehung aufzuzwingen, welche mit dem Bewusstsein der Eltern nicht übereinstimmt, und ein Schulzwang in die staatlichen Schulen ist die größte Tyrannie die man finden kann. Kein Staat der Welt, der auf Justifikation Anspruch macht, mag seine Regierung auch noch so tyrannisch sein, hat dieses gemacht. Zwanzig Jahre bitterer Kämpfe hat es in Frankreich gekostet, um das Recht der „Freiheit der Erziehung“ zu schützen, aber selbst das göttliche Frankreich, wo doch alles getan wird, um „die Lichter des Himmels auszulöschen“, wagt es nicht, die freie Schule aufzuheben. Auch in Deutschland, und selbst in Rußland, ist das Recht der Eltern auf Privatschulen sichergestellt — nur in einem kleinen Landchen wie Saslatohwan, wo die ganze Regierung noch in den Kinderschuhen steht, kann ein solcher Gedanke aufkommen — hoffentlich nur in den Köpfen einiger überspannter Fanatiker. Aber hier ist die Gefahr der Tyrannie der Mehrheit: die größte Ungerechtigkeit kann zum Gesetz werden, wenn genug gehegt wird — und die, welche für die Freiheit in den heiligsten Angelegenheiten einstehen sollten, sich um nichts kümmern und die Schreiber handeln lassen. Bieviele haben wir schon verloren hier, seit der erste Protest unseres größten Canadianers, des Erzbischofs Langevin und seinen Anhängern, durch die Gleichgültigkeit der Katholiken und die heimlichen Hezereien der tyrannischen Orangelodge zu Stande gekommen ist. Waschen wir auch, wenn den letzten Rest der heiligsten und unantastbaren Freiheit, der Freiheit der Erziehung, verloren haben, und wir hier in diesem Lande, welches überall die Freiheit im Munde führt, zu Sklaven werden, zu Sklaven der Volkstyrannie, denen das heiligste Gut, die eigenen Kinder entzogen, und um ihr kostbares, Glaube und Muttersprache gebracht wird. Sollte nur das katolische Luebeck es verdienen, die Kinder der englisch-protestantischen Minderheit in französische und katholische Schulen zu zwingen: Welch ein Schrei der Entrüstung würde durch das ganze Land gehen! Und unsere Kinder will man durch die Staatschule langsam um ihren Glauben und ihre Muttersprache bringen — und kein Hahn kräht danach.

Deutscher Unterricht. Eltern und Broden sind es welche man uns augenblicklich noch gewährt in Bezug auf den Unterricht in der Muttersprache und auch das will man uns entreißen. Man wird keine Ruhe haben, bis man auf gleichem Wege jeden Unterricht in der Muttersprache aus der Volksschule entfernt hat, und der Versuch wird gemacht werden, vielleicht wieder bei dieser Convention; wenigstens in den fünf unteren Klassen, d. h. in dem Unterricht welcher den meisten Landkindern allein möglich ist, die Muttersprache ganz zu verbannen; nicht mal die elende halbe Stunde am Ende der Klasse wenn die Eltern besonders dafür zahlen. Werken wir uns das, ein Kind das in der Schule um seine Muttersprache gebracht wird, muß geistig verkrüppelt, es ist das ein Gesetz der Natur; nur in der Muttersprache kann der Verstand des Kindes vom Alter von drei bis zehn Jahren, wo das Kind seine entscheidende Auszubildung erhält, normal entwickelt werden. Wird diese Entwicklung gestört, dadurch daß ihm vom sechsten Lebensjahre an eine andere Sprache ausschließlich aufgezungen wird, so bleibt halb-sein ganzes Leben ein halb-entwickelter Mensch, ein geistiger Krüppel, wie ein Baum, der in seinem ersten Wuchs geschwächt wurde. Ein geistig selbstständiger Mann, ein Talent, ein Führer des Volkes kann nicht anders ausgebildet werden als in seiner Muttersprache. Das ist der

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Caudies, Ice Cream und Früchten.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige professionelle deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peter's Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverläßigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Lizenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co.
Vor 46 Ltd. Vor 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Aufschluß.
O. W. Andreasen, Manager.

The Bruno Creamery
BRUNO, SASK.
Fabrikant von erstklassiger Butter.
Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie um Aufschluß.
Richard Schäfer, Eigentümer.

Pigels Fleischladen
Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in
Pigels Fleischer-Laden
Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.
Pigels Fleischladen
Livingstone Str., Humboldt - Phone 52

Central Meat Market
frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigenti.
Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Händler in Sattlerwaren, Geschirren und einzelnen Geschirren.
Godfrut u. Internat. Farm-Maschinen, Fairbanks Horse Engines und DeKalb Cream Separators.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Beschlagen Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Godfrut Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heuraden, Nähmaschinen, Benders etc.
Dead Moose Cafe - Store
Gehen Sie nicht an unserem Laden vorbei, ohne einzukommen. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt! Schuße, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren, Obst usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbarsten Preisen. Bedienung stets die beste.
Karl Lindberg.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und schenken Sie unsern neuen Vorrat an, ehe ihr dort. Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat.
John Arnold, Agent.

Dr. D. B. NEELY
Arzt und Chirurg.
Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J. L. Strachan).
Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telefon-Verbindung mit Humboldt Hotel.)

Dr. Gray & McCutcheon
T. J. Gray, R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar etc.
Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner, BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apotheke. Sprechstunden: Jeden Samstag a. Montag.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Sich zu verziehen zu den niedrigsten Preisen.
Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Wegen Lebens-Vericherung
wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.
L. J. Lindberg
Münster, Sask.

Bevollmächtigter Antiquarier.
Ich rufe Verkäufe aus Regimen in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.
A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von

Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Scharfes Separatoren.
Sich zu verziehen.
Bürgerpapiere angefertigt.
Bruno - Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
3755 - 37 Lyon Str.
St. Louis, Mo.
Stückstücke & Br. Kirchengeräten
Glockenpfeile u. Wellen
bester Qualität.
Gusier und Zinn

Agenten für den St. Peter's Vot.
Reisender Agent: Anton Hadl.
Lokal-Agenten:
P. Bencit, Humboldt.
P. Lorenz, Fulda u. Wilkmont.
P. Mathias, Coefeld.
P. Cammit, Pilger u. Dead Moose Cafe.
P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt.
P. Res, Bruno und Dana.
P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald.
P. Joseph, St. Gregor, Engelsfeld, Beachamp und Carmel.
Phillip Hoffmann, Annabehn.
Joh. Bergner, Waterloo, Ont.
G. Beigelmer, Formosa, Ontario.
Ges. Lehinger, Walkerton, Ont.
Em. Schuch, Marienthal, Sask.

Katholiken
unterstützt eure Presse!

Fluch dieser „Foreigner“ Lande und Amer die Staatschule ihre gebrochen wird, für Schablone, zu guten eens“, welche mit ihr das Land voranbringen ein Spielball „borenen“ werden. Was unserer zweifeln wenn wir jetzt nicht Naturrecht unserer hen. Später werden einem besondern Art midtigen Punkt zurück selbst von führenden genug beachtet wird jetzt fest: ein Kind t geistig normal entwic nicht wenigstens bis Jahre in seiner eig sprache ausgebildet haben Augen und seh ben wir nicht oft bem Kind, welches mit sed vor es in die Schule sehhaften Geist zeigte ges, originelles Kind wefsprach, sobald e drei Jahre auf der S fessen, und in einer fr che, welche keine Ide milderwertig wird? Jahr wird dem Versto des gar nichts geboten der Schulbank und w ein Papagei Worte berheft, es denkt u schwächt nur nach, u danten und Gefühle den Knieen der Mut hatte, und welche d Gebreiß des Menschen herzlos zerstört, mü meern, und bis es gele fremden Sprache zu d es zu spät, der Geist v Leben verkrüppelt. mit unseren Kindern englischen Staatschule wohl können, wenn sie zubause noch die Wort sprache hören, es ist was ihnen bleibt von ter Eltern; und wie unverantwortlich leid ren giebt es nicht, diesen letzten Rest ih entreißen, und im Han englich sprechen sobald die Schule gehen. Man bringt den C riet darauf herum, d die Sprache des Lande lernen muß. Das händlich und kein Mensch bestreitet es. ie Mittel, die Sprache gründlich zu lernen, Geist des Kindes grün den in der Muttersprache welches erst zwei bis d der Muttersprache ausgen, und dann ein ob t englisch lernt, be nde dieser Zeit die en besser, und ist zugl er gebildet wie ei spreche von solchen enllische Sprache als W den) welches in den ichts wie englisch ein, nicht eine grün will man, man will d en Eltern und ihrem rhen, es verdammen it demselben leichte aben. Es ist hart z ist so: die Klasse weid nderlegen vorentsche nicht den Mut hat, r großen Familie auf sich ill uns unsere Kinde um mit ihnen ihre eige rztzusehen. Ich hab son zu viel gesagt, stert sich das Herz t, was in diesem Lan Die Muttersprache i alle entziffen werden, seit die hundert Jah worden ist durc mente, welche hier d gewinnen verjuden armen irändischen die ganze Tyrannie Panatismus der 11 Changemänner verte ist heute noch n kann; sonst ist e worden, daß ei zail eines Volkes eine Muttersprad selbst in Wsch in Preußisch-Pol, einem Teile vo

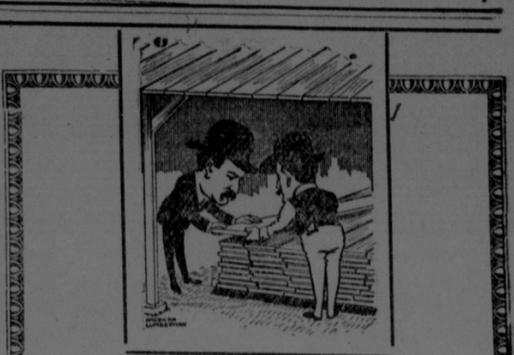
NEELY Chirurg, Bence Notar, Wilson Advokat, etc.

Fluch dieser "Foreigners" in diesem Lande und Amerika, das durch die Staatschule ihre Individualität gebrochen wird...

wird dem Kinde die erste Erziehung in seiner Muttersprache gegeben, und wir alle erinnern uns noch des Schreies der Entrüstung...

aus dem gemeinsamen Volke. Der Kaxite kam feierlich herbei und nahm Platz auf einer Art Bank. Um ihn herum nahmen seine angesehenen Offiziere...

Zur Fleischfütterung von Geflügel. Fleisch in rohem, wie in gekochtem Zustande ist für Geflügel jeden Alters und zu jeder Jahreszeit nicht nur ein begehrter Vorrat...



Bessere Farmheime! Jetzt ist die Zeit, Vorkerkungen zu treffen zum Ankauf des Baumaterials...

Abonniert auf den St. Peters Bote!

SASKATOON BEER advertisement featuring a large mug and a bottle, with text: "Die alte deutsche Methode" - The old German Process of making beer...

Verbesserte Einrichtungen ermöglichen uns zünftig promptere Lieferungen, die Verendung feischerer Vorräte...

Agenten: St. Peters Bote, etc.

R. E. Freeland, Roblin, Man.

Dem Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)
auf dem Friedenskonferenzen zu reisen. Ueber den dargelegten Punkt (die politische Frage) meiner Meinung, das die Zentralmächte...

sich die Ausgaben für Jänner an der Nationalbank auf 10,700,000,000 Frs. Die Kosten der Zinsregulierung waren 8,600,000,000 Frs.
London, 26. Jan. - Nach einer Depesche aus Petersburg ist...

von Lebensmitteln vorgehalten, welche sofort in Kraft treten. Alles was jetzt an hergestelltes Mehl muß...

St. Petersburg, 29. Jan. Der schlimmste Sturm seit zehn Jahren wütete heute in dieser Gegend. Es fiel 3 1/2 Zoll Schnee...

Der angestrichelte Schaden wird auf \$500,000 geschätzt. Buenos Aires. Graf Karl von Lurgburg, der frühere deutsche Gesandte...

Peking, China. Drei Kisten darunter die Amerikaner Edwert und Lewis, welche nach Feng-Üben in der Provinz Shan-Si...

Ausland.

Stadt Regito. 30. Jan. Die Armee der Regierung-Armee, darunter auch General Escobedo...

Kälte in den Ver. Staaten.

Memphis, Tenn., 19. Jan. Die südlichen Staaten kämpfen heute gegen den zweiten und schlimmsten Blizzard dieses Winters...

Table with 2 columns: Name, Price. Includes items like 'Männer Marktbericht', 'Häuser', 'Kleiderstoffe'.

The Empire General Store's Räumungs-Verkauf!

Large advertisement for The Empire General Store's clearance sale. Lists various goods like men's suits, sweaters, dresses, shoes, and household items with prices.

Rifkin & Braunstein, Railway Avenue, Humboldt, Sask.